

# Die Messe der Vielfalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-794353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

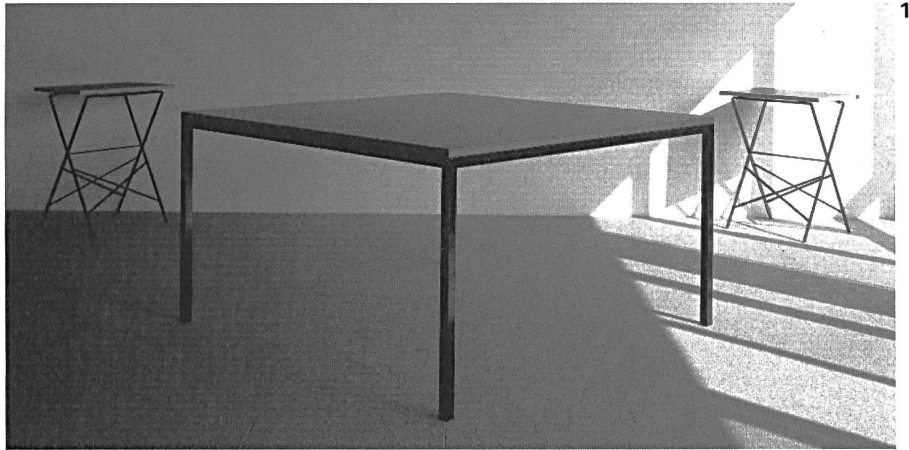
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

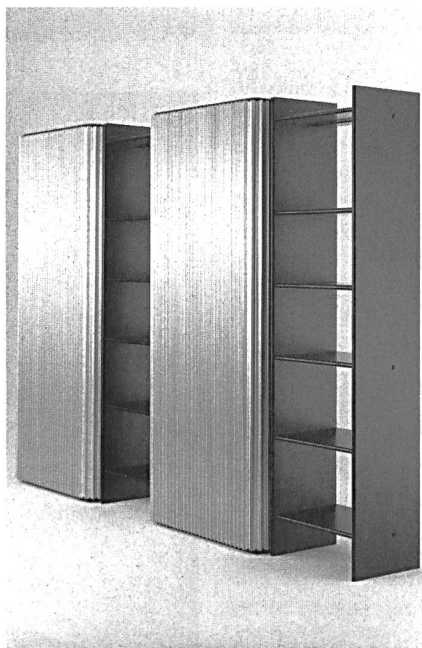
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE MESSE DER VIELFALT



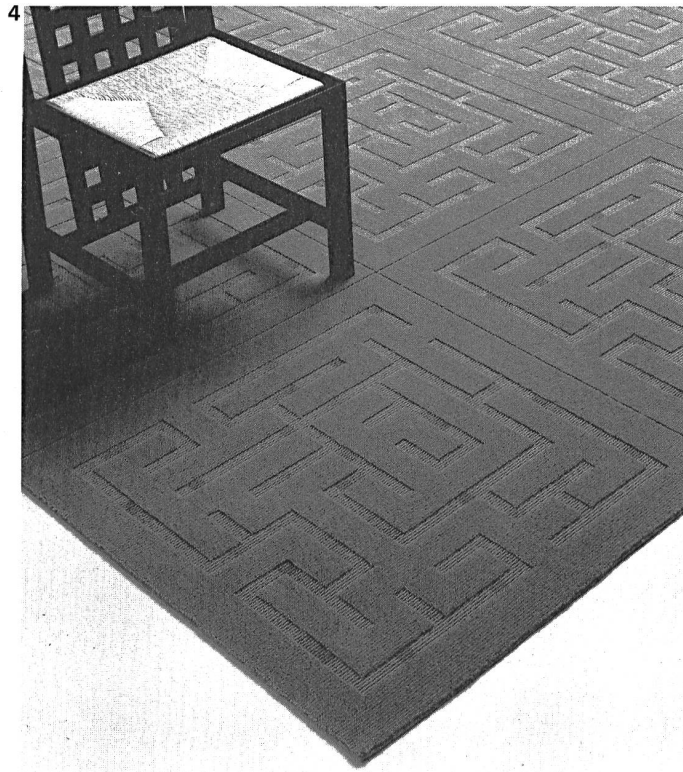
**F**ür wirkliches Aufsehen sorgt alle zwei Jahre das «Forum kreativer Fabrikanten», auch wenn das den Messedirektor und Direktor des Schweizerischen Möbelfabrikantenverbandes Hans U. Möhr stets ein wenig ärgert, ist er es doch, der der traditionellen Messe ein neues Gesicht geben wollte und mit einigen Sonderschauen das Publikumsinteresse ein wenig weg vom Forum locken wollte. Das «Forum kreativer Möbelfabrikanten», von Alfred Hablützel nun zum Verein mit klar definierten Statuten umfunktioniert, wird von den traditionellen Herstellern und Vertreibern von Möbeln in der Schweiz als Konkurrenz empfunden, ist es ihm doch gelungen, Design zu leben und sich den Begriff Design nicht nur wie eine Etikette umzuhängen. Wir leben in einer Design-orientierten Welt. Das ist allen bewusst geworden. Nur der Weg von der Firma, die Möbel für die immer kleiner werdende Masse herstellt und der Design-orientierten, auch international profilierten Firma ist ein weiter. Mit dem Messemotto «Design und Profile» wollte Hans U. Möhr an der diesjährigen Ausstellung in Bern hier einige Steine aus dem Weg räumen. Er wollte demonstrieren, als was sich seine Messe letztendlich versteht, als eine aktuelle, informative und trendweisende Leistungs- und Produkteschau für das Fachpublikum, und er wollte beweisen, dass neben den erwähnten Firmen, die im



Forum zusammengeschlossen sind, auch andere Firmen auf den internationalen Märkten richtungsweisend sind.

Noch aber, das hat dann die Ausstellung im Konkreten gezeigt, sind die Schweizer Möbelhersteller wohl allzusehr, die Zahlen sprechen da eine Sprache für sich, dem traditionellen

anonymen Möbel für den ebenso anonymen Konsumenten verpflichtet, sind in vielen Fällen abhängig von einem oder zwei Grossverteilern, die als Abnehmer für die ganze Kollektion auftreten, sind zu wenig forsch am Markt und zu wenig forsch in ihrer Profilierung im Design. Ganz anders da die jungen Designer,



**1** Die Firma Lehni aus Dübendorf blieb sich am «Forum kreativer Fabrikanten» treu und zeigte Entwürfe ihres Hausdesigners Andreas Christen, so die Tische, die in jeder Grösse und Farbe erhältlich sind.

**2** So simpel wie der Name Wogg 4 ist auch der Schrank, respektive das Behälterprogramm, von Johann Munz, in Zusammenarbeit mit den Cousins Gläser entworfen. Die neuartige, bandgeführte Rollfront wird in Aluminium natur oder kunststoffbeschichtet hergestellt.

**3** Die Zumsteg AG präsentierte ihre reichen Dessins, hier den einen Vorhang aus reiner Baumwolle, gehintzt, und in der gleichen Qualität den Stuhlüberzug.

**4** Die Textiler am «Forum kreativer Fabrikanten» zeigten in Kombination mit den Möblern ihre Produkte, wie die Ruckstuhl AG den Teppich «Knossos» aus reiner Schurwolle aus der Kollektion Jack Lenor Larsen.

**5** Edith Meier und Franz Giger entwarfen diesen multifunktionalen Schrank «Compositus» aus Holz und Metall und präsentierten ihn an der Show in der Show, an «Prototypen».



die in ihrer Sonderschau Prototypen nicht nur frischen Wind brachten, sondern auch den Beweis antraten, dass ganz ohne Unterstützung (das Direktorium der Messe hatte einzig den Boden zu einem symbolischen Preis zur Verfügung gestellt) kreatives Schaffen entstehen und gezeigt werden kann. Die Mittel waren beschränkt, die Produkte waren es nicht. Zwar sind viele der Entwürfe ohne Zweifel noch nicht ganz ausgereift, zwar müssten da und dort Kompromisse an die industrielle Fertigung gemacht werden, aber die Trends liessen sich hier eindeutig und unverwässert ablesen. High-Tech ist tot. Wohnen hat wieder etwas mit Wärme, mit Heim und vielleicht sogar mit Heimat zu tun. Viel Holz war zu sehen, oft in Kombination mit Metall oder Kunststoff. Auch die Formen sind weicher und fließender geworden, ohne aber ins Rustikale abzugleiten. Die Farben werden sparsam eingesetzt, als Akzente gleichermassen.

Die Schweizer Möbelmesse vermittelt einen Querschnitt durch das ganze Schaffen mit dem Schwerpunkt auf den traditionellen Anbietern, die in den nächsten Jahren sicher zurückgehen werden, denn die Konsumentenstruktur hat sich verändert. Es lässt sich kein Einheitsgeschmack, kein Einheitsrend mehr feststellen. Genau wie im Zeitungs- und Zeitschriftensektor splittet sich das Konsumverhalten in «Special interests», und diese Aufspaltung war wohl das Symbol für die Möbelmesse 89.

Claudia Berke